

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyl'schen Buchhandlung (Ritter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creutz'schen Buchhandlung (Bret-
teweg Nr. 156).

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N^o 305.

Halle, Sonnabend den 5. Juli. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Die Religiosität Friedrich des Großen. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Stuttgart, Kassel, Wiesbaden, Koburg, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Italienische Staaten (Turin.) — Dänemark. — Schweden und Norwegen (Stockholm.) — Provinzielles (Privatcorrespondenz aus Sangerhausen; Zeitz.) — Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle. — Handelsnachrichten.

Halle, den 5. Juli. (Die Religiosität Friedrich des Großen.) Sobald von der Regierung eine Verordnung oder Maßregel ausgeht, welche gewissen religiös gefärbten oppositionellen Tendenzen nicht zusagen will, so kann der erfahrene Beobachter ein auf diesen Fall berechnetes und bis zum Ueberdruß wiederholtes Parteimanöver mit eben der Bestimmtheit in Aussicht stellen, als etwa ein fleißiger Theatergänger die allbekannte und oft gesehene Seiten-Coulisse im Voraus malen könnte, die sich für diese oder jene im Stücke erforderliche Scenerie herablassen muß. Man legt sich auf die an sich verwesene Kunst Geister zu citiren. Man beschwört den Schatten Friedrichs des Großen, und sollte statt des großen Königs auch nur ein Trug- und Schattenbild heraufsteigen, so legt man demselben von hier und da zusammengestellte Worte des Monarchen in den Mund, aus denen ein bestimmter Gegensatz gegen die kirchliche und biblische Auffassung des Christenthums hervorgehen soll. Dazu stellt man denn die „finstre“ Gegenwart, rechnet auf die dem Volke in das Herz gewachsene Bewunderung für den alten Fritz — kurz, die Sache ist so übel nicht angelegt.

Indem wir nun aber von einem andern Standpunkte, als dem der klugen Berechnung, uns gegen solches Gebahren ernst und entschieden erklären müssen, sind wir doch weit entfernt, geschichtlichen Thatsachen Gewalt und Unrecht anzuthun. Es kommt uns nicht in den Sinn, den großen Friedrich für das kirchliche Christenthum, für die Glaubensform seiner Väter und Nachfolger in gekünsteltem Anspruch zu nehmen. Wir erkennen seine Ausnahmestellung an.

Aber das können wir nicht billigen, wenn dauernd dem Volke solche Schärpen und Bitterkeiten unter Friedrichs Namen vorgelesen werden und dasselbe doch nicht erfährt, wie man Friedrich II. nur in und mit seiner Zeit begreift, wie die Jugend und Erziehung, der ganze Entwicklungsgang des großen Königs seine Stellung zu dem alten Glauben, wenn nicht entschuldigend, doch zum guten Theil erklärt. Hat er nicht vollkommen

Recht, unser guter hochseliger König, wenn er sich über diesen Punkt also ausspricht: „Statt Friedrichs Anlagen für das Heilige und Höchste zu wecken, und auf eine seiner Eigenthümlichkeit angemessene Weise zu entwickeln und mit seinen übrigen Studien in Verbindung zu bringen, legt man ihm enge, drückende Fesseln an; und Zwang ertrug er nicht. Der ganze Zuschnitt war nach dem Geiste der damaligen Zeit, nicht so sehr unterrichtend, als vielmehr polemisch. Diese intolerante Polemik that seinem Geiste kein Genüge, und sein Herz blieb dabei unberührt. So kam es, daß ihm die Grunddogmen unserer Kirche zuwider wurden, und er um so weniger ihnen Geschmack abgewinnen konnte, je mehr er gezwungen wurde, sie nach dem Katechismus auswendig zu lernen. Je mehr er aus kindlichem Respect sich äußerlich zu fügen schien, desto mehr widerstrebte sein Inneres. Wenn seine aufstrebende Kraft in unbewachten Augenblicken diese lästigen Fesseln abwarf, so erbitterte die darauf folgende Strafe, die oft in unwürdige Züchtigung überging, ihn noch mehr und sammelte in seiner Seele den Zunder des Hohnes und Spottes.“ *)

*) Und wie treffend drückt sich derselbe königliche Herr, an dessen Worte sich unsere Leser gern erinnern lassen, über solche Spöttereien Friedrichs aus: „Freilich hat sich Friedrich manche Spöttereien über das Heiligste, was der Mensch hat, erlaubt, und diese sarkastischen Verhöhnungen sind leider in's Publikum gekommen. Aber man hat mehr daraus geschlossen und gefolgert, als darin liegt. Solche Wiße geistreicher Köpfe sind durch äußere zufällige Umstände, namentlich bei frohen Gastmählern, herbeigeführt, momentan aufstiegender Impulse, die ankommen, wie das Niesen, und man widersteht dem Reize des Ausprustens nicht. Der Reiz wird vermehrt durch die Lacher, und so können oft gerade die tiefsten, ernstesten Männer, wenn sie einmal in einer humoristischen Stimmung sind, sich vergessen und sich gehen lassen. Es amüsiert, Wisfunken zu streuen und geistige Blitze zu schleudern, und man achtet es in solchem farbigen Phantasienspielen nicht, wenn man die Wahrheit lächerlich gemacht und manches edle Herz verwundet wird. Aber es ist damit nicht so ernst gemeint; Alles kommt dabei auf Zeit, Ort, Umstände und Umgebungen an, und derselbe witzige Spötter, der am Abend im Genusse der Tafelfreuden in froher Gesellschaft höhnte und scherzte, wird das am Morgen in einer

Das scheint uns gerechten Tadel zu verdienen, wenn man ohne Wahl aus allen Aussprüchen Friedrichs seine Einfälle oder Witworte über Religionsfachen zusammenliest und je nach Bedürfnis verabreicht. Wie jeder Sterbliche hat auch der große König aus dem Leben — und was für eines lag hinter ihm — viel gelernt. Und was wiegen alle Leichtfertigkeiten einer früheren Zeit gegen das bekannte Wort des künftigen Greises zu dem Großkanzler v. Carmer: „Glaub er mir, meine schönste Bataille würde ich darum geben, wenn ich Religion und Moralität unter meinem Volke wieder da haben könnte, wo ich sie bei meiner Thronbesteigung fand. Ich sehe wohl, daß ich mehr hätte dazu thun sollen.“

Warum verschweigt man ferner alle die Situationen, die uns deutliche Zeugnisse dafür geben, daß hinter der Herbeheit oder dem zu Zeiten frivolten Spott sich doch ein Herz bat, das für religiöse Eindrücke nicht völlig todt war, — die da bekunden, daß eine schmerzliche Wehmuth über das, was ihm fehlte, nicht selten in dem großen Manne hervortritt — ja selbst davon Zeugniß geben, daß dem Könige eine unbewusste, aber tief gewurzelte Ehrfurcht vor den Institutionen der Kirche inne wohnte, wie er denn z. B. viel conservativer, als Joseph II. gegen alle kirchlichen Stiftungen und Güter verfuhr. — So wollen wir denn einmal an jene Scene von Buzelwitz erinnern, wo Fritz so innig und gerührt davon überzeugt war, daß „der alte Altierte“, auf den sein Zieihen hingewiesen, noch lebe — oder ihn seinem Volke zeigen, wie er nach siegreich geendetem Kriege ganz allein in der Kirche sitzt, seinen Graun aber den uralten Lobgesang der Christenheit spielen läßt und Thränen durch die vor das Gesicht gehaltenen Hände rinne. Mag man es verzeihen, wenn wir an jenes Mittagmahl von Sans-Souci erinnern, wo der alte Haudegen Zieihen, vom Könige selbst über seinen frommen Abendmahlsgeuß kränkend verspottet, ob des Königs da drohen den König hienieden zu strafen wagte und von dem Ergriffenen und Betrosfenen die bedeutungsschwere Antwort erhielt: „Glücklicher Zieihen, möchte auch ich es glauben können. Ich habe allen Respekt vor seinem Glauben. Halte Er ihn fest; es soll nicht wieder geschehen.“ Und was liegt für ein tiefer Gehalt in den strafenden Worten, mit denen er einen schmeichlerischen Geistlichen ansährt, der ein Kind auf des Königs Namen taufen wollte. „Halt, Priester, Er ist ein Narr. Was? auf meinen Namen will Er das Kind taufen? Was hat es denn, wenn ich gestorben bin? Tausche Er nach kirchlicher Vorschrift oder ich lasse einen Andern holen.“ Eine köstliche und in vieler Hinsicht nicht unzeitgemäße Geschichte.

Aber — so hören wir uns entgegenen — die große Toleranz des alten Fritz gegen alle Sekten und Bekenntnisse war doch etwas Großes und etwas gar Schönes an ihm, „daß er Jedem nach seiner Façon selig werden lassen wollte.“ Wir wollen nur im Vorübergehen daran erinnern, daß auch dieser Anspruch in seinem geschichtlichen Zusammenhange eine andere Bedeutung gewinnt als man ihm gewöhnlich beilegt und der König an manche „Façon“ der Gegenwart auch nicht von ferne denken konnte. Aber wir haben auch nichts gegen alle Toleranz, die religiösen Parteien zu Theil wird. Nur das weniger Bekannte oder wenigstens nicht Vorgetragene wollen wir in das Gedächtniß rufen, daß gerade Friedrich gegen freche Angriffe auf die christliche Glaubensgrundlage ein Verfahren einhielt, dem die Krone der Toleranz schwerlich zuerkant werden dürfte.

ernsten Stunde nicht vermögen, vielmehr bereuen, sich so vergessen zu haben. Ist das nicht schon oft auch den Besten begegnet? Man darf, will man billig und gerecht sein, den Menschen, namentlich große Männer, nicht nach einzelnen abgerissenen Aeußerungen in unbewachten Augenblicken beurtheilen und richten, in ihrer Ganzheit und fortgehenden permanenten Lebensstimmung und Richtung muß man sie würdigen.“

So verbot er 1743 geradezu ein Buch von Gebhardi, das gegen die biblischen Wunder gerichtet war. So spricht er sich sogar — auch in einem Briefe an d'Allembert — gegen Pressfreiheit aus: „In Betreff der Pressfreiheit bin ich, nach meiner Kenntniß der Menschen, mit denen ich mich ziemlich lange beschäftigt habe, überzeugt, daß abhaltende Zwangsmaßregeln nothwendig sind, weil die Freiheit stets gemißbraucht wird, daher man die Bücher zwar nicht strenger aber hinreichender Prüfung unterwerfen muß, um Alles zu unterdrücken, was die allgemeine Sicherheit wie das Wohl der Gesellschaft gefährdet, welches den Spott nicht verträgt.“ Und schon lange vor diesem Schreiben war diese seine Ansicht zur Regierungsmaßregel geworden, als er 1749 ein Censur-Edikt herausgab, durch welches die Schriften des, damals in Berlin sich aufhaltenden Sektirers, Edelmann ungeschädlich gemacht und unterdrückt werden sollten. „Nachdem Wir höchst mißfällig wahrgenommen, daß verschiedene skandalöse, theils wider die Religion, theils wider die Sitten anlaufende Bücher und Schriften in Unsern Landen verfertigt, verlegt und verkauft werden, haben Wir, um diesem Unwesen und den daraus entstehenden üblen Folgen abzuhelfen, für gut gefunden, die ehemalige, seit einiger Zeit in Abgang gekommene, Bücher-Censur wiederum herzustellen, und zu dem Ende eine Kommission in Unserer hiesigen Residenz niederzusetzen, an welche alle Bücher und Schriften, die in Unsern sämtlichen Landen verfertigt und gedruckt werden, oder die Unsere Unterthanen außerhalb Landes drucken lassen wollen, zuvörderst zur Censur und Approbation eingesandt und ohne deren Genehmigung nichts gedruckt und verlegt werden soll.“

Endlich aber vergißt man bei dem Citiren Friedrichs des Großen in Religionsfachen völlig, daß zwischen seinen Tagen und dem Heute, der Zeit nach ein Jahrhundert, der Erfahrung nach ein Jahrtausend möchte man sagen, ausgebreitet liegt. Wohin Glaubenslosigkeit führt, was ächter Glaube vermag, darüber hat die Welt seit des großen Königs Zeiten große und eindringliche Lehren erhalten, die sie nie wieder ganz vergessen kann. Und wenn schon damals der große Friedrich einem Religionspötker zurief: „Wenn mein Volk keine Religion mehr haben wird, dann sitze Ich nicht mehr fest auf meinem Stuhl und Er auch nicht“ — wie würde er mit unsern Erfahrungen reden! Gewiß würde er zu dem Theile des Volkes, der an dem väterlichen Glauben festhält, sprechen. „Ich habe Respekt vor eurem Glauben: haltet ihn fest“ — nach anderer Seite hin aber gar am Ende mit gehobenem Krückstock das Wort wiederholen: „Priester, taufe Er nach kirchlicher Vorschrift — oder ich lasse einen Andern holen.“

Der Bundestag hat drei neue Ausschüsse gebildet.

Nach einer neuen in Kassel erschienenen Verordnung hört die Verantwortlichkeit eines Staatsdieners auf, sobald der verantwortliche Vorgesetzte befohlen hat.

Der Senat von Bremen hat die Bürgerschaft dringend aufgefordert, Aenderungen in den Wahlbestimmungen des den Senat betreffenden Gesetzes vorzunehmen.

Endlich! Das dänische Ministerium ist vom Ruder. Graf Moltke bildet ein neues Programm: Integrität der Monarchie und Theilnahme aller Staatstheile an den liberalen Prinzipien des Staatsgrundgesetzes.

Louis Bonaparte hat bei Einweihung der Eisenbahn zwischen Poitiers und Tours richtig wieder gesprochen und dabei auch an „ein Wort des Kaisers“ erinnert. Wird wieder Spektakel geben.

Der Graf Chambord kommt dies Jahr nicht nach Wiesbaden.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 4. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Bei Allerhöchst Ihrer Anwesenheit am Großherzoglich Schwereinschen Hofe, daselbst dem Staats-Minister Grafen von Bülow, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Oberstallmeister von Boddien, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Kabinettsrath Prosch und dem Leibarzt Dr. Frese, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Kammerherrn Freiherrn von le Fort, den St. Johanner-Orden zu verleihen.

Den bisherigen Bau-Inspector Müller zu Merseburg zum Regierungs- und Landrathe zu ernennen.

Potsdam, den 2. Juli.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, nebst Höchsteren Kindern Ihren Kaiserl. Hoheiten Prinzessinnen Maria Maximilianowna, Eugenia Maximilianowna und Prinz Eugen Maximilianowitsch sind hier eingetroffen und im Königl. Neuen Palais abgestiegen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Friedrich Gustav Lange ist zum Königl. Eisenbahn-Baumeister an der Ostbahn ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats-Minister a. D. Graf von Alvensleben von Nieder-Grzeleben.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. sicilianischen Hofe, Kammerherr Freiherr von Brochhausen, nach Stettin, und

Der General-Major und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, von Knoblauch, nach der Rheinprovinz.

Berlin, den 3. Juli. Se. Majestät der König trafen von Sanssouci heute um 10³/₄ Uhr hier ein und begaben Allerhöchst Sich nach Schloß Bellevue, um daselbst einer Berathung des Staatsministeriums, die um 11 Uhr eröffnet wurde, beizuwohnen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Oheim Sr. Majestät des Königs, feiert heute in Bad Homburg seinen 68. Geburtstag.

— Se. Excellenz der wirkliche geheime Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist von Nieder-Grzeleben hier eingetroffen.

— Die von dem „C. B.“ verbreitete Nachricht, „daß Seitens des Bundestages Kommissarien nach Hamburg zur Untersuchung des Thatbestandes bei den jüngsten Vorgängen geschickt werden sollten, und Oesterreich selbst eine Untersuchung von Bundeswegen wolle“, beruht auf unlauteren Quellen, da bis jetzt jene Ruhestörung in Hamburg beim Bundestage noch nicht zur Sprache gebracht ist. (N. P. 3.)

Berlin, den 1. Juli. Die Reise-Pläne des Königs für den laufenden Sommer werden uns in folgender Weise zusammengestellt: Die erste Reise ist einem Besuche der östlichen Provinzen gewidmet; der König reist am 31. Juli mit der Eisenbahn bis Bromberg, geht zum 3. August nach Königsberg, zum 5. nach Danzig und kehrt zum 11. August hierher zurück. Bald nach dieser Rückkehr begiebt sich die Königin ins Bad nach Ischl, wobei sie über Wien zu gehen gedenkt, um mit ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie, zusammenzutreffen. Der König wird bei dieser Reise die Königin bis nach der Provinz Schlessen begleiten, einige Tage in Erdmannsdorf zubringen und, wie be-

reits anderweitig gemeldet, auch dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen einen Besuch auf seiner Besitzung Hohlstein abstaten. Als bald nach der Rückkehr gedenkt er alsdann seine größere Reise nach dem südlichen Deutschland anzutreten, um die Huldigung der neu erworbenen Fürstenthümer Hohenzollern entgegenzunehmen. Welche Besuche der König bei dieser Gelegenheit machen wird, namentlich ob in Darmstadt oder Karlsruhe, steht bis diesen Augenblick noch nicht fest, doch dürfte die Abwesenheit bei dieser Gelegenheit wohl von einer vierzehntägigen Dauer sein und die Rückkehr etwa Mitte September stattfinden. (H. C.)

Berlin, den 30. Juni. Zwischen der Regierung und der Partei der Kreuzzeitung besteht seit einiger Zeit eine Spannung, die von Tag zu Tag stärker und wahrscheinlich nächstens zu einem eclat führen wird. Gegenstand derselben sind unsere neuerdings einberufenen Kreistage. Die äußerste Rechte will nämlich, daß die Kreistage ihre Befugnisse nur aus der alten Kreisordnung herleiten, daß sie und die Regierung erklären sollen, sie bestünden (wie man sich in jenen Kreisen ausdrückt) „auf Grund unzweifelhafter Rechte“, nicht aber, wie die Regierung das Verhältniß auffaßt, auf Grund der Ministerialrescripte vom 15. und 28. Mai d. J., die sich bekanntlich auf Art. 67. der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 stützen. — Wenn gewisse Blätter berichten, daß man damit umgehe, bei Ihnen, in der Gegend von Frankfurt, ein Bundesarmecorps aufzustellen, so kann ich dagegen versichern, daß wenigstens in hiesigen Regierungskreisen von einer solchen Absicht nichts bekannt ist. Ebenso ungegründet ist es, daß die Regierung dem Prinzen von Preußen eine Denkschrift in Betreff der deutschen Politik mitgegeben habe, wie es auch auf mangelhafter Kenntniß der Verhältnisse beruht, wenn behauptet wird, daß die bundesmilitärische Kommission neuerdings besondere Inspectionen der einzelnen Bundeskontingente angeordnet habe. Diese Inspectionen haben bekanntlich in jedem Jahr stattgefunden, und es bedurfte daher auch zu der diesjährigen keiner besonderen Anordnung. (Fr. D. - P. - A. - 3.)

Stuttgart, den 1. Juli. Die Nachricht des „Frankfurter Journal“ über den Uebertritt des Professors Gfrörer in Freiburg zur katholischen Confession berichtet die „Württembergische Zeitung“ dahin, daß Prof. Gfrörer nicht evangelischer Pfarrer war. Gfrörer (geboren 1803) wurde 1828 Repetent am evangelisch-theologischen Seminar in Tübingen, 1830 Bibliothekar an der öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, was er bis zu seinem Abgange nach Freiburg blieb.

— Zu Anfang der Sitzung beantwortete Staatsrath v. Knapp einen Antrag Schotts in Betreff der Unterhandlungen für genügenden Zollschutz. Er gestand, der Wunsch Württembergs auf Erhöhung jenes Schutzes sei in Wiesbaden gescheitert. Bayern, Württemberg und Baden hätten verwahrende Erklärungen zu Protokoll gegeben. Vor der Ründigungsfrist für den Zollverein finde eine weitere Konferenz nicht statt. Erfolge — wie wahrscheinlich sei — eine Ründigung von Seiten Württembergs, so werde Württemberg, in Gemeinsamkeit mit andern gleichgesinnten Staaten, thun, was sein Interesse gebiete. (N. A. 3.)

Kassel, Mittwoch den 2. Juli, Nachmittags 6 Uhr. Eine so eben erschienene Verordnung interpretirt zwei Verfassungs-Paragraphe dahin, daß die Verantwortlichkeit eines Staatsdieners dann aufhört, sobald der verantwortliche Vorgesetzte befohlen hat. (F. D. d. C. - B.)

Wiesbaden, den 30. Juni. So eben ist die bestimmte Mittheilung aus Frankfurt an das Hôtel Düringer von Seiten des Grafen Chambord gemacht worden, daß er dieses Jahr Wiesbaden nicht besuchen wird.

Koburg, den 1. Juli. Der Unfall, welcher unserm Herzog kürzlich zugefallen, hat keine schlimmen Folgen gehabt. Die Verletzung oberhalb des rechten Auges ist so schnell geheilt, daß der Herzog bereits nach wenigen Tagen an einem Schießen thätigen Antheil nehmen konnte. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., Donnerstag den 3. Juli, Vormittags 8 Uhr. Drei neue Bundestags-Ausschüsse sind gebildet worden: 1) Reclamations-, 2) Bundes-Militair-, 3) Protokoll-Beröffentlichungs-Kommission. (T. D. d. C. & B.)

Hamburg, den 3. Juli, Morgens 8 Uhr. Die gestern Abend hier eingetroffenen Kopenhagener Zeitungen vom 30. Juni Abends melden, daß das dänische Ministerium am 29. seine Entlassung eingegeben hätte. Die Grafen Moltke und Sponneck, nach anderen Barbensteth, sollen mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sein. (St. & A.)

Bremen, den 2. Juli. Der Senat hat heute dem Präsidenten der Bürgerschaft zur Vertheilung an die Mitglieder einen Antrag zugehen lassen, welcher folgende „dringende Anforderung“ enthält: „Die Bürgerschaft wolle mit ihm vereint dahin wirken, daß durch eine geeignete Modification der Wahlbestimmungen des den Senat betreffenden Gesetzes dem Senat eine wahrhafte Mitwirkung bei dem wichtigen Staatsacte der Senatswahl insoweit gewährt werde, daß derselbe den wesentlichen Anforderungen, welche der obige (dem Antrage vorausgeschickte) Vortrag darlegt, Geltung zu verschaffen vermag, auch zu einer mit unverzüglicher Berathung und demnächstiger Berichterstattung wegen dieses Gegenstandes zu beauftragenden Deputation ihre Mitglieder zu erwählen.“ Dieser hochwichtige Gegenstand, heißt es am Schlusse der betreffenden Senatsmittheilung, müsse erledigt sein, bevor die nächste Wahl in den Senat stattfindet, und die Lösung der Frage leide um so weniger Aufschub, als die Nothwendigkeit einer Senatswahl ebenso gut in sehr naher wie in einer fernern Zukunft stattfinden könne. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, Mittwoch den 2. Juli, Vormittags 11 Uhr. Die bei Einweihung der Eisenbahn von Poitiers nach Tours vom Präsidenten der Republik gehaltene Rede lautet: Er vertraue dem Lande Zukunft dem freien Volkswillen an und erwarte den Moment, wo der Volkswille alle Opposition beherrschen, alle Rivalitäten vereinigen werde. Während durch die Revolution die Gesellschaft erschüttert worden, sind die alten Leidenschaften, die alten Anmaßungen geblieben, das intelligente Frankreich werde nicht seinen eigenen Ruin wollen! Sei das Wort des Kaisers wahr, daß die alte Welt endige, so sei die neue noch schwankend. Schaffen wir für dieselbe solide Grundlagen. (T. D. d. C. & B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Juni. Das Dampfschiff „Asia“ ist mit der gewöhnlichen Nordamerikanischen Post in Liverpool angekommen. Von Californien wird gemeldet, daß der größte Theil der Stadt San Franzisko durch eine Feuerbrunst in Asche gelegt ist. Den Schaden schätzt man auf 12—16,000,000 Doll. Auch von den im Hafen liegenden Schiffen ist ein großer Theil verbrannt. Die Nachrichten von den Minen bleiben fortwährend günstig. (D. & Z.)

London, Dienstag den 1. Juli, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Der Antrag d'Israelis gegen Steuer-Reduction ist mit einer Majorität von 113 Stimmen verworfen worden. (T. D. d. C. & B.)

Italienische Staaten.

Turin, Sonnabend den 28. Juni. Die Abgeordneten-Kammer debattirte den Handelsvertrag mit der Schweiz. Desforesta wird immer lauter als künftige Justizminister bezeichnet. (T. D. d. C. & B.)

Dänemark.

Die dänische Erbfolgefrage. (Schluß.) Holsteinische Stimme am Bunde. Die holsteinische Stimme am deutschen Bunde ward in Dänemarks Händen nie anders, als in einem gegen Deutschland feindseligen Sinne, wenigstens immer anti-preussisch-österreichisch geführt. Ein selbstständiges Holstein wird nie anders als gut deutsch und preussisch votiren.

Eine gleiche und noch weit wichtigere Verstärkung bietet die holsteinische Armee. Während Dänemarks Streben stets dahin gegangen ist und gehen wird, die holsteinische Armee dänisch zu machen, wird ein selbstständiges Holstein seine jetzt vortreffliche und ganz preussisch organisirte Armee nur Deutschland und Preußen zur Disposition halten. Man kann dieselbe unter allen Umständen auf die Stärke einer Division anschlagen: sie kann bei ihrer erprobten Tüchtigkeit für Preußen und Norddeutschland im kritischen Augenblick vielleicht ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale legen.

Anschluß an den engeren Bund. Ein Eingehen auf den engeren Erfurter Bund hatte Dänemark in den Präliminarien vom 10. Juli 1849 in Aussicht gestellt, diese Konzession im Laufe der Verhandlungen aber wieder zurückgezogen oder illusorisch gemacht. Bei dieser Tendenz wird Dänemark auch immer bleiben. Ein selbstständiges Holstein wird sich unbedingt dem engeren Bunde anschließen und vielleicht die renitirenden Staaten nach sich ziehen.

Elbmündung in deutschen Händen. Was es sagen will, die Elbmündung zur Hälfte in dänischen Händen zu wissen, wird sich sofort zeigen, so wie von einer Befestigung oder Ausdehnung deutscher Handelsinteressen die Rede ist. Dänemark hat durch den Sundzoll ein direktes Interesse dabei, den deutschen Elbhandel so viel als möglich zu verkümmern.

Kanal zur Umgehung des Sundzolles zwischen Nord- und Ostsee für die Kriegsflotte. Kieler Hafen. Die Bedeutung Holsteins für Norddeutschland in mercantiler und maritimer Hinsicht hat überhaupt, so lange das Land in Dänemarks Händen war, gar nicht einmal gewürdigt werden können. Erst in den letzten zwei Jahren z. B., wo die Dänen das Land geräumt, hat man ein Nivellement zwischen Ostsee und Nordsee vornehmen können, in der Absicht, einen Kanal vom Kieler Hafen bis Brunshüttel an der Mündung der Elbe zu ziehen. Dieses Nivellement, durch einen hannoverschen Stabsffizier sehr gründlich ausgeführt, hat bewiesen, daß dieser Kanal sehr wohl möglich ist. Er würde gegen 14 Meilen lang sein, höchstens eine Schleuse haben, gegen 24 Fuß, also für Kriegsschiffe vollkommen tief genug sein, einen Strich Landes von 17 Quadratmeilen guten Bodens entwässern und weniger zu verzinsen kosten, als jetzt der preussische Antheil am Sundzoll beträgt. Er würde für den Handel den Vortheil haben, den Sundzoll zu umgehen, zweitens für Deutschlands und Preußens Kriegsmarine eine inländische Kommunikation zwischen Ost- und Nordsee herstellen, wodurch nicht für jedes Meer eine besondere Flottendivision gehalten zu werden brauchte, sondern die ganze Seemacht in beiden Meeren wirken könnte. Der Kieler Hafen mit einer Tiefe von 35 Fuß bis zur Brücke ist ohne Zweifel der beste deutsche Kriegshafen von Nord- und Ostsee.

Wichtigkeit der Festung Rendsburg. Die militairische Bedeutung der Festung Rendsburg als nördlichste Gränz-

festung Deutschlands und als Brückenkopf der auf 2/3 der Landesbreite sehr schwer passirbaren Eider, dürfte bei dem Mangel an Festungen in den norddeutschen Staaten im Fall eines nordischen Krieges nicht zu übersehen sein.

Wie groß die Vortheile eines selbstständigen Holsteins oder Schleswig-Holsteins für Deutschland sind, ist nach dem Obigen klar. Sie sind bedeutend größer als die Vortheile, welche Dänemark von seinem jetzigen Verhältniß zu Holstein hat. Holstein bleibt im dänischen Gesamtstaat doch stets eine fremde und für das Königreich gefährliche Macht. Eine große Partei in Dänemark und selbst im Reichstage möchte es aus diesem Grunde lieber ganz fahren lassen und des Deutsthums los werden. Alle oben aufgezählten Verhältnisse gewähren auch entschieden Dänemark nicht sowohl Vortheile für sich, als vielmehr die Macht Deutschland durch Holstein zu schaden.

Aber auch ganz abgesehen von den Vortheilen eines selbstständigen Holsteins oder Schleswig-Holsteins, welche durch das Oldenburgische Project für Deutschland verloren gehen würden, sind mit der Annahme desselben sehr wohl zu bedenkende Nachteile und Gefahren verbunden. Dieselben treffen beinahe ausschließlich Preußen. Während die übrigen europäischen Mächte der Ausführung oder dem Scheitern des Projects ruhig zusehen, wird Preußen auf das Tiefgreifendste mit in dessen Schicksal verflochten. Es sind besonders drei Rücksichten, die hier zur Sprache kommen.

Erstlich das Verhältniß Holsteins als deutsches Bundesland. Nach dem bestehenden Bundesrechte und eben so nach jedem künftigen wird die Entscheidung über die Successionsfälle in den Bundesländern der Einwirkung europäischer Mächte entzogen und der Cognition des Bundes z. B. durch Austrägalinstanzen zugewiesen. Es steht außer allem Zweifel, daß die durch das Oldenburger Project hintangesehten Näherberechtigten den Weg der Bundesklage einschlagen werden. Eben so unzweifelhaft wird auch das Land Holstein sich an den Bund wenden, um seine rechtmäßige Succession zu schützen. Ganz Deutschland wird für Holstein Partei nehmen. Die politischen Organe des Bundes werden ein Project fördern können, welches so sehr gegen Deutschlands Interessen streitet, und die gerichtlichen Organe können noch weniger die notorisch unberechtigten entfernteren Agnaten den berechtigten näheren Agnaten vorziehen. Man bedenke, in welche Stellung Preußen am Bunde gerathen würde, wenn es sich bereits vorher zu Gunsten der Unberechtigten verpflichtet hätte. Die Conflict mit seinen Landes- und Bundespflichten, mit der öffentlichen Meinung und seinen Interessen, so wie mit den dann berechtigten Forderungen und Mahnungen Europa's würden unabsehbar sein.

Selbst der Anspruch der erbberechtigten Herzöge von Holstein auf Schleswig würde kaum vom Bunde abgewiesen und im Stiche gelassen werden können. Denn insofern der Bund keinen Krieg seiner Mitglieder auf eigene Hand duldet, würde der berechnete Herzog auch auf Schutz seitens der Gesamtheit bundesrechtlichen Anspruch machen.

Zweitens das Verhältniß Preußens zu seinen Nachbarbündeten, seinem berliner und erfurter Parlament, endlich der öffentlichen Meinung. Es ist gar keine Frage, daß alle diese politischen Elemente sich auf Seite der Herzogthümer und der legitimen Erbfolge stellen und Preußen des Verraths an Deutschland anklagen werden, wenn es das oldenburger Project im Voraus angenommen. Das ganze Odium würde nicht auf Rußland und Oesterreich fallen, wohin es gehört, sondern nur immer wieder auf Preußen, weil man von jenen Mächten in nationalen Angelegenheiten nichts, von Preußen Alles erwartet.

Gegen eine solche Macht der öffentlichen Meinung und Ueberzeugung dringt ein Protokoll nicht durch.

Drittens wird das Land, in specie Südschleswig und Holstein der Ausführung des Projects den entschiedensten Widerstand entgegensetzen. Viele würden es als eine wirkliche Gewissenssache betrachten, andere als eine deutsche Pflicht, sich der falschen Erbfolge zu widersetzen.

In welche Lage würde nun Preußen gerathen? In der That in keine bessere, als der Streit wegen des Zusammenbleibens der Herzogthümer es in den beiden Kriegsjahren gebracht hatte. Auch hier z. B. hatte Preußen die Verpflichtung übernommen, die in Südschleswig unmögliche Landesverwaltung zu unterstützen und hatte es gegen den passiven Widerstand des Landes nicht durchsetzen können. Wie viel weniger wird dies bei einem illegitimen, aufgedrungenen Successor der Fall sein, oder soll Preußen und Deutschland erlauben, daß Dänen und Russen Holstein zum Gehorsam bringen?

Es fragt sich, wie Preußen das Andrängen Dänemarks und der Mächte auf Zustimmung zu diesem Project ablehnen soll?

Dänemark gegenüber, welches dieselbe zur *conditio sine qua non* des Friedens machen will, kann man mit allem Rechte anführen, daß die Succession in Holstein nicht Gegenstand des Krieges gewesen ist, also auch selbstredend nicht als Bedingung des Friedens oder als ein vor dessen Abschluß zu erledigender Gegenstand darf hingestellt werden.

Ferner weil dies ein Gegenstand der gerichtlichen Bundeskompetenz ist, so kann Preußen weder dieser Kompetenz, noch seiner eigenen Abstimmung im Bunde präjudiciren. Auch ist die Sache noch viel zu unbestimmt, um eine Verpflichtung im Sinne der europäischen Mächte zu übernehmen. Der Standpunkt, welchen Fürst Metternich und das Berliner Cabinet im Jahre 1847 eingenommen haben, wird auch jetzt der richtige sein. So viel Interessen Deutschlands auch auf Seiten der legitimen Erbfolge liegen mögen, so würde bei allseitiger und freiwilliger Entfagung der Näherberechtigten dennoch gegen das oldenburger Project an sich nicht viel zu machen sein. Es kommt aber darauf an, diese Rechte der näherberechtigten Linie als die rechtliche Hauptstütze hinzustellen, der jede andere weichen muß; nicht umgekehrt, wie Dänemark es wollte, daß die Rechte der Agnaten dem aufgestellten Princip der Integrität der dänischen Monarchie im Collisionssalle weichen sollten, sondern daß, so lange auch nur ein nicht consentirender Näherberechtigter vorhanden ist, das Project nicht zur Ausführung kommt. Bei der großen Anzahl der Näherberechtigten ist an einen solchen allgemeinen und freiwilligen Verzicht aller betreffenden Linien nicht zu denken. Ebenfowenig an ein gewaltsames Aufdringen des Projects, wenn diese Linien das Land und Deutschland zusammenhalten.

Dänemark kann sich weigern, deshalb einen Frieden abzuschließen; einen Krieg von Neuem deshalb anzufangen, wird weder Dänemark noch Europa wollen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 26. Juni. Der Maler Pettersson, welcher vor einiger Zeit, als verantwortlicher Herausgeber der Wochenzeitung „Demokratine,“ wegen Gespöttes über die Himmelfahrt Christi angeklagt worden, ist von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu 200 Thln. Geldbuße oder in Ermangelung zu sechsmonatlicher Festungsstrafe und alsdann zur Verweisung aus dem Lande von dem Gerichte verurtheilt. Er wurde sogleich verhaftet, und die Schrift sollte confiscirt werden.

Provinzielles.

† Sangerhausen, den 4. Juli. Der Vorstand des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins veröffentlicht für die am 13. d. M.



hier stattfindende Versammlung als Gegenstände der Berathung folgende: 1) Ist die Besorgniß gegründet, daß durch die Separationen die Viehzucht der bäuerlichen Wirthschaft im Allgemeinen vermindert werden könnte? — im Bejahungsfalle — Welche Viehsorten würden insbesondere und vorzugsweise eine Verminderung zu erleiden haben? — und — Kann durch zweckmäßige, namentlich vermehrten Futterbau erzielende, Feld-Eintheilung solcher Verminderung, sowohl im Allgemeinen, als auch in Bezug auf einzelne Viehsorten erheblich genug entgegen gewirkt werden? 2) Welchen Vortheil gewährt nach einer ausgeführten Separation, wenn keine Naturalweide überwiesen ist, die Schafzucht, und welchen die Rindviehzucht? Ist insbesondere bei vorhandenem guten Ackerboden erstere oder letztere von größerem Nutzen? 3) Welches ist die beste Methode beim Trocknen des Klees? 4) Ist es zweckmäßiger, nicht ganz trocken gewordenen Heu auf den Böden möglichst locker auszubreiten, oder es fest und hoch auf einander zu packen? 5) Welche Gattung von Futterrüben hat sich in Quantität und Futterwerth am günstigsten erwiesen? 6) Welches sind die Erfordernisse einer guten Düngstätte? 7) Nach einem Ministerial-Erlasse vom 6. Juli 1850 müssen die Vereine, welche Zuchtstutenschauen halten und dazu Geldbeihilfe erwarten, Zuchtvereine bilden. Auf welche Weise werden wir in unserm Kreise einen recht zweckmäßigen Verein bilden? 8) Ausfüllung der Cultur-Tabelle A.

Zeitz, den 30. Juni. Von den 26 Pfarochien der jungen, erst seit 1832 bestehenden Ephorie Lissen (zwischen Naumburg, Weißenfels und Zeitz), an deren Spitze der jüngere Bruder des Generalsuperintendenten Möller zu Magdeburg steht, haben 18 die neue kirchliche Gemeindeordnung angenommen. Die 8 übrigen Pfarochien werden sich wohl auch noch anschließen.

(N. P. 3.)

Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle.

(Am 2. Juli e.)

Eingegangen waren: Die neuesten Berichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften (mathemat. naturwissensch. Kl.) zu Wien, Garke's Flora von Nord- und Mitteldeutschland, 2. Aufl., Engelmann's bibliotheca historico-naturalis, 1. Bd., Reichardt's Reise nach Australien. Aus dem Englischen von Zuchold; und von mehreren correspondirenden Mitgliedern die Empfangsschreiben über die erhaltenen Diplome, vom Herrn Apotheker Schuchardt zu Magdeburg zugleich eine Landschildkröte (cinixis) aus Havanna, die bis vor wenigen Tagen noch gelebt hat und um so schätzbarer für den Verein ist, da sie sich auf dem zool. Museum der hies. Universität noch nicht befindet. Die einzelnen Theile sollen anatomisch präparirt werden.

Herr Weber erstattete ausführlichen Bericht über die meteorologischen Beobachtungen des Observatoriums im Juni, worauf der bevorstehenden Sonnenfinsternis gedacht und bestimmt wurde, daß in einer der nächsten Sitzungen darüber ein vorberreitender Vortrag gehalten werden soll. Herr Dr. Garke zeigte sodann eine kleine Sammlung wohlpräparirter Algen aus der Nordsee (Helgoland) vor und fügte einige Erklärungen über die Bildungen derselben hinzu. Herr Dr. Rohmann gedachte einiger von ihm beobachteter Pflanzenmißbildungen und Herr Beck hielt endlich einen längeren Vortrag über die Luftpolarität und deren Erscheinungen. Die verschiedenen Versuche, ältester bis neuester Zeit, letztere zu erklären, wurden angeführt und gewürdigt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbesitzer Honig a. Magdeburg. Hr. Kaufmann Wilmerdorf a. Frankfurt. Hr. Landr. Baron v. Schönfeld a. Lößberitz. Geh. Reg. Rath v. Streubel a. Breslau. Frau Geh. Posträthin Trübiger a. Berlin.

Stadt Jülich: Hr. Particul. Niese u. Hr. Kaufmann Alter a. Hamburg. Hr. D. Amtmann Kraft a. Stettin. Hr. Rittergutsbesitzer Rehbaum a. Dresden. Hr. Inspect. Moriz a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Kurz a. Berlin, Zopf a. Braunschweig, Heller a. Potsdam, Koch a. Zeitz, Fischer a. Stockholm u. Henzel a. Mainz.

Goldner Ring: Hr. Ob. Amtmann Seiberlich a. Ostrow. Hr. Amtm. Fuß a. Bilsen. Hr. Amtm. Reinhard a. Kreuschwitz. Hr. Bergmeister Breslau a. Wettin. Hr. Rentier Moosbach u. Hr. Kaufm. Meßner a. Leipzig. Hr. Kaufm. Marquard a. Berlin. Hr. Gastw. Schieme a. Artern. Hr. Lehrer Seelemann a. Amshausen. Hr. Brauereibes. Bauer a. Bennedensstein.

Goldner Säwe: Hr. Fabr. Heinze a. Zerbst. Hr. Verwalter Bernhard a. Tennstedt. Hr. Ritterg. Bes. v. Niski a. Dessau. Hr. Baumstr. Grünert a. Altenburg. Die Hrn. Kauf. Grohmann a. Chemnitz, Thienemann a. Naumburg, Schwabe a. Neustadt, Schubert a. Lausitz, Horn a. Jena, Bischof a. Caha.

Stadt Hamburg: Hr. Geh. Rath Deißner a. Stachritz. Hr. Buchhdl. Fürst a. Schweidnitz. Hr. Rentier Basse a. Berlin. Hr. Amtmann Görlich a. Spören. Hr. Reg. Rath Rauck a. Quedlinburg. Die Hrn. Kauf. Rosenthal a. Frankfurt, Busch a. Leipzig, Radner a. Magdeburg.

Schwarzer Bär: Hr. Handels-Commis Dillger a. Düben. Hr. Conducteur Lange a. Worms. Hr. Geschäftsm. Dietrich a. Hüpstedt.

Goldene Kugel: Hr. Fabr. Hauthal u. Hr. Rentier Heller a. Hamburg. Hr. Siedemstr. Stöcker a. Trleben. Hr. Dr. med. Woppel a. Colsitz. Hr. Actuar Böhme a. Heiligenstadt. Hr. Kaufmann Schwabe a. Altenburg. Hr. Apotheker Niese a. Rudolstadt.

Eisenbahnhof: Hr. Referendar Dietrich a. Naumburg. Hr. Gutsbes. Krause a. Camburg. Hr. Kaufmann Pfefferkorn a. Meiningen. Fr. Baronin v. Butlar a. Königsberg.

Chüringer Bahnhof: Hr. Professor Wichman a. Berlin. Hr. Banquier Wlasti a. Bukarest. Hr. Kaufmann Hesse a. Erfurt. Hr. Kaufmann Wilhelm a. Oberwiesbach. Hr. Buchhdl. Hingat u. Hr. Rentier Heibborn a. Stralsund.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 3. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.
am 4. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 3. Juli,
am alten Pegel 22 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll.

Handels-Nachrichten.

Getreidepreise.

Berlin, den 3. Juli.

Weizen loco u. Du.	58—64	pr. Aug./Sept.	10½ B. ¼ G.
Roggen do. do.	38½ à 41	pr. Sept./Oct.	10½ B. ½ G.
82. pr. Juli/Aug.	36½ bz. u. G. ¾ B.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept./Oct.	38 bz. u. B. 37½ G.	pr. Nov./Dez.	do. do.
pr. Oct./Nov.	38 B. 37½ G.	Leinöl loco	11½ bz.
Erbfen, Kochwaare	38—42	Rappz	65 nominell.
Futterwaare	36—38	Rübsen	60 nominell.
Hafer loco u. Du.	26—27	Spiritus loco o. F.	16½ bz.
Gerste, große, loco	28—30	do. mit Faß	16½ bz.
Rübsöl loco	10½ B. ½ G.	pr. Juli/Aug.	16½ bz. u. B. 16 G.
pr. Juli/Aug.	10½ B. ½ G.	pr. Sept./Oct.	16½ B. 16½ G.

Bei stillem Geschäft wenig Veränderung.

Magdeburg, den 3. Juli. (Nach Wispseln.)

Weizen	40	—	50	Thlr.	Gerste	32	—	35	Thlr.
Roggen	—	42	—	z	Hafer	29	—	31	z
Kartoffel = Spiritus, die 14,400 % Tralles 23½—23½ Thlr.									

Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 3. Juli.

	Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Preuß. freiw. Anl.	5	107½	107	Grh. Pos. Pfdbbr.	3½	91½
do. St.-Anl. v. 50.	4½	104½	104	Ostpreß. Pfandbrf.	3½	—
St. Schuldsch.	3½	89½	89	Pomm. Pfandbr.	3½	96½
D. z. Reichb. = Dbl.	4½	—	—	Kur- u. Km. do.	3½	97½
Seehdl. Pr. = Sch.	—	—	125½	Schleßische do.	3½	—
Kur- und Reum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3½	—
Schuldversch.	3½	86½	86½	Preuß. Rentenbr.	4	99½
Brl. Stadtbl.	5	105½	105	Pr. Bk. = K. = Sch.	—	99
do. do.	3½	—	86½	Friedrichsd'or	—	13½
Wstvr. Pfandbr.	3½	91½	—	And. Gld. à 5 thlr.	—	9½
Großb. Pos. do.	4	—	101½	Disconto	—	8½

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Pr. Cour.	Brief.	Gld.	Zf.	Pr. Cour.	Brief.	Gld.
Aachen-Düsseldorfer	4	85½	84½	Magd.-Wittenb. Prior.	5	103	102½	
Bergisch-Märkische	—	37¾	—	Niederschles.-Märkische	3½	90	89	
do. Prior.	5	—	100	do. Prior.	4	97½	97¾	
Berl.-Anh. Lit. A. u. B.	—	113	—	do. Prior.	5	103½	102½	
do. Prior.	4	98¾	97¾	do. Prior. III. Ser.	5	101½	—	
Berlin-Hamburger	—	—	97¼	Oberschlesische Lit. A.	—	—	133¾	
do. Prior.	4½	102¾	—	do. Prior.	4	—	—	
do. do. II. Em.	4½	102¾	101½	do. Lit. B.	3½	—	120½	
Berl.-Potsd.-Magdeb.	—	70½	—	Prinz.-W. (St.-Bchw.)	—	—	—	
do. Prior. = Dbl.	4	—	97	do. Prior.	5	—	—	
do. do.	5	103¾	103½	do. II. Serie	5	—	—	
do. do. Lit. D.	5	—	102¼	Rheinische	—	64½	63½	
Berlin-Stettiner	—	—	122	do. (Stamm) Prior.	4	—	82½	
do. Prior. = Dbl.	5	104½	—	do. Prior. = Dbl.	4	—	—	
Cöln-Mindener	3½	107¼	—	do. vom Staat gar.	3½	—	—	
do. Prior. = Dbl.	4½	103½	102¾	Ruhr.-Gref. = K. = Gladb.	3½	—	—	
do. do. II. Em.	5	105¼	104¾	do. Prior.	4½	—	—	
Düsseldorf-Elberfelder	—	—	—	Stargard-Posen	3½	86	85	
do. Prior.	4	—	—	Thüringer	—	70¾	69¾	
Magdeb.-Halberstädter	—	—	—	do. Prior. = Dbl.	4½	102¾	101¾	
do. Prior.	4	—	—	Wilhelmsb. (C.-Derb.)	—	82	81	
Magdeb.-Wittenberge	4	—	55¾	do. Prior.	5	—	102½	

Meteorologische Beobachtungen.

3. Juli.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,2 Par. L.	332,3 Par. L.	332,7 Par. L.	332,7 Par. L.
Luftwärme . . .	12,3 G. Rm.	20,8 G. Rm.	13,2 G. Rm.	15,4 G. Rm.
Wetter . . .	zieml. heiter.	zieml. heiter.	trübe.	zieml. heiter.
Wind . . .	N.D.	Ö.D.	N.W.	N.D.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 3. Juli. C. Bierbals, Stabholz, von Posen nach Stadtm. Magdeburg. — G. Volke, Nugholz, von Berlin nach Schönebeck. — E. Hertel, Brennholz, von Spandow nach Schönebeck. — E. Schmidt, desgl. — E. Wiesner, desgl., von Neustadt, Eberswalde nach Bückau. — A. Heidicke, desgl., von Nittschau nach Schönebeck. — G. Dümling, Steinkohlen, von Hamburg nach Bückau. — Wittwe Köder, Eickorienbroden, von Neustadt, Magdeburg nach Halle. — F. Hellwig, Kreide, von Stettin nach Lettichen. — Compt. K. S. Schiff, 2 Röhne, Dorf, von Genthin nach Schönebeck. — A. Hohensee, Glas, von Urz nach Schönebeck. — E. Mackbrand, Mauersteine, von Derben nach Bückau. — E. Haberland, Steinkohlen, von Hamburg nach Stadtm. Magdeburg. — G. Lonne, desgl. n. Bückau. — E. Hesse, Nr. 38., für F. Andreae, Güter, v. Magdeburg n. Dresden.

Niederwärts: den 3. Juli. F. Pape, Braunkohlen, v. Halle n. Neust. Magdeburg. — L. Duvinage, Güter u. Mehl, desgl. n. Berlin. — G. Aegidi, Gypssteine, v. Nienburg n. Spandow. — A. Kuhberg, desgl. — E. Dorendorf, Weizen, v. Rosenberg n. Hamburg. — L. Neubert, desgl., v. Bernburg n. Hamburg.

Magdeburg, den 3. Juli 1851.

Königl. Schleusen-Amt. Haase.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die interimistische Kreisvertretung hat auf dem am 20. d. M. angestandenen Kreistage beschlossen, allen zur Zeit im Kreise noch wohnenden Veteranen aus der Armee Friedrichs des Großen eine monatliche Unterstützung von 5 Thln. aus Kreismitteln zu gewähren, wenn dieselben sich als einer solchen Unterstützung bedürftig zu derselben melden.

Nachdem dieser Beschluß von der Königl. Regierung genehmigt worden ist, fordere ich die Einassen des Saalkreises, welche noch unter Friedrich dem Großen gedient haben, und der Unterstützung theilhaftig zu werden wünschen, hierdurch auf, mir durch Einreichung ihres Abschieds nachzuweisen, daß sie noch im Heere des großen Königs gedient haben.

Halle, den 28. Juni 1851.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Zwei freundliche Wohnungen von 4 und 5 Stuben sind Ober-Leipzigerstraße No. 1645 c zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen.

Retourbriefe.

- 1) An den Steinbruchbesitzer Trautvetter in Seeburgen bei Gotha.
- 2) u. 3) An Fräulein Agathe Gompf in Lüneburg.
- 4) An den Buchhändler Jödecke in Frankfurt a./M.
- 5) An Ettler in Leipzig.
- 6) An den Pastor Roth in Hindenburg bei Züternbog.
- 7) An Fräulein Stahnisch in Berlin.
- 8) An D. Wolf in Berlin.
- 9) An Eckhard in Baumholder.
- 10) An Fräulein Klinge in Leipzig.
- 11) An Zahne in Leipzig.
- 12) An den Hofmechaniker Becker in Hannover.
- 13) An den Kreisfeldwebel Boffe in Helsta bei Eisleben.

Halle, den 3. Juli 1851.

Königl. Post-Amt.

Kaufgesuch eines Gutes.

Ein größeres oder kleineres Gut wird von einem pensionirten Offizier, der jede erforderliche Summe bis zu 100,000 Thlr. baar auszahlen kann, zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten erbittet franco das Comtoir von

Clemens Warnecke
in Braunschweig.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. 1. Abtheilung.

Das der verehelichten Dr. Neumann, Anna geb. Richetti zu Berlin gehörige Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäude und sonstigem Zubehör Nr. 1201 und 1203 b. des Hypothekenbuchs von Halle a/S., nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13. —) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

4335 Thlr. 5 Sgr. soll

am 9. August 1851, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 5. meistbietend verkauft werden.

Das Seitengebäude im Rosenthale, welches 4 Stuben, die nöthigen Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum enthält, ist zum 1. October anderweit zu vermieten.

Carl Brodtkorb.

Bekanntmachung, den Verkauf des Königl. Alaun-Werks Schwemfal bei Düben in der Provinz Sachsen betreffend.

Nachdem höheren Orts die Veräußerung des bisher auf fisciſche Rechnung betriebenen, bei Düben, in der Provinz Sachsen, Regierungs-Bezirk Merseburg, Kreis Bitterfeld, belegenen Alaunwerkes Schwemfal, angeordnet worden, haben wir zu diesem Behufe einen öffentlichen Bietungstermin

am 8. August d. J. Vormittags
10 Uhr

auf gedachtem Werke selbst, vor unserem dazu ernannten Commissarius, Oberberggrath Gbers, anberaumt, in welchem zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wir Kauflustige hierdurch einladen.

Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf statt finden soll, so wie die Taxen und sonstigen Werthermittelungen, sind in den Registraturen der V. Abtheilung des Königl. Ministerii für Handel u. (Berlin, Lindenstraße No. 47), desgl. des unterzeichneten Königl. Ober-Berg-Amtes, und der Königl. Alaunwerks-Verwaltung zu Schwemfal von jetzt ab einzusehen; so wie denn auch gegen Entrichtung der Copialien Abschriften davon bei letztgenannten beiden Behörden verabsolgt werden können.

Zu den hauptsächlichsten jener Bedingungen sind zu rechnen:

- 1) der Verkauf des Werkes erfolgt mit sämtlichen dazu gehörigen Gebäuden, Betriebs-Vorrichtungen, Grundstücken, der Benutzung der Erzlagerrstätten und Gefälle, daher mit allen Pertinenzien und damit verbundenen Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch ohne Gewährleistung der Größe und des Ertrages, zum unbeschränkten freien Eigenthum des Käufers;
- 2) der letztere übernimmt dagegen alle im Bezug auf das Werk vom Königl. Fiscus eingegangene Verbindlichkeiten;
- 3) zur Sicherung des Betriebes für spätere Zeiten wird ihm das Recht zugestanden, drei Jahre hindurch (vom Tage des Kaufabschlusses an gerechnet) ausschließlich aller Concurrenz innerhalb dreier Meilen im Umkreise des Werkes, auf Alaun-Erz schürfen zu dürfen, und bei gemachtem Funde die Verleihungen des Bergesigenthums in den gesetzlich zulässigen Feldesgrößen zu beanspruchen;
- 4) der Käufer verpflichtet sich zum Fortbetriebe des Werkes, wobei es ihm in dessen freistehet, mit demselben noch an-

dere Betriebszweige, der allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen jedoch unbeschadet, zu verbinden;

- 5) das jetzt bestehende Knappschafts-Institut ist aufrecht zu erhalten, und unterliegt außerdem den dieserhalb event. noch ergehenden berggesetzlichen Bestimmungen;
- 6) Käufer übernimmt die am Tage der Uebergabe vorhandenen Producte, Halbproducte und Materialien nach festgesetzten Preisen;
- 7) die Zahlung der gebotenen und acceptirten Kaufsumme erfolgt am Tage der Uebergabe in klingendem Preuß. Courant oder in inländischen unverzinslichen Papiergelde, bei der Casse der unterzeichneten Provinzial-Behörde. Eine Stundung der Hälfte des Kaufgeldes ist zulässig gegen Bestellung hinlänglicher Sicherheit durch hypothekarische Eintragung und Verzinsung des Kapitals mit 5 pro Cent;
- 8) der Bestbietende im Veräußerungstermine erhält den Zuschlag des Werkes, insofern dieser überhaupt erfolgt, — bleibt zu dem Ende bis zur Einholung desselben während zweier Monate an sein Gebot gebunden und hat zur Sicherstellung des Gebotes nicht allein seine Zahlungsfähigkeit auf eine der Behörde genügende Weise darzuthun, sondern auch sofort nach abgegebenem Gebote im Termine selbst eine Caution von Eintausend Thalern in inländischen verzinslichen Staatspapieren nebst Coupons zu stellen;
- 9) Unter Berücksichtigung sämtlicher auf dem Werke ruhenden Lasten und der auf Abnutzung und Unterhaltung der Gebäude in Rechnung zu stellenden jährlichen Rente beträgt der Taxwerth des Werkes incl. aller Zubehörungen 25,307 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.

Wegen der Seitens des Käufers bedingenen Uebernahme der vorhandenen Producte und Materialien u., deren Werth auf c. 15,000 Thlr. zu veranschlagen ist, wird jedoch zur Uebernahme des Werkes ein Kapital von mindestens c. 40,000 Thln. erforderlich sein.

Halle, den 11. Juni 1851.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt für
Sachsen und Thüringen.

Frischer Kalk

Mittwoch, den 9. Juli, in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Frische Rosenblätter kauft
W. Fürstenberg.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

Holzversteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Zöckeritz sollen

- I. auf dem Schutzbezirke Sandersdorff: circa 36 Stück Kiefernstämmen und
38 = Kieferne Stocklasten
Dienstag, den 15. Juli, Vormittags
10 Uhr

am Häuschen im Stackendorfer Busche;

- II. auf dem Schutzbezirke Greppin, Forstort Damholz:

circa 17 melirte Stocklasten

Mittwoch, den 16. Juli c., Vormittags
9 Uhr,

auf dem diesjährigen Schlage im Damholz öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen zur gedachten Zeit sich einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Zöckeritz, am 3. Juli 1851.

Königl. Preuß. Oberförsterei.


Verkauf.

Die alte Pfarrwohnung zu Mittel-Eblau soll zum Abbruch

den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr meistbietend an Ort und Stelle verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Hohen- u. Mittel-Eblau, den 3. Juli 1851.

Der Ortsvorstand.

 1500 Thlr. Cour. sind vom 1. August c. ab im Ganzen oder in kleinen Posten gegen Hypothekbestellung auszuleihen durch den Hauptmann a. D. Meyer in Löbejün.

Concert im Fürstenthal,

Sonntag den 6. Juli. Anfang Abends
7¹/₂ Uhr. Wittig.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 5. Juli.

Zweites Gastspiel des Fräulein Schäfer und der Herren Kläger und Deek vom Stadttheater in Leipzig:

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersezt von Schlegel.

„Porzia“ Fräul. Schäfer. „Bassanio“ Herr Deek. „Shylock“ Herr Kläger.